

# Praxis in Mittelgebirgen

Lokale Umsetzung der nationalen Biodiversitätsstrategie



# Impressum

© 2012, NABU-Bundesverband  
Naturschutzbund Deutschland (NABU) e. V., [www.NABU.de](http://www.NABU.de)  
Charitéstraße 3, 10117 Berlin

Tel. 0 30.28 49 84-0  
Fax 0 30.28 49 84-20 00  
[NABU@NABU.de](mailto:NABU@NABU.de)

Text: Werner Breuninger, Moritz Klose, Steffen Reich  
Redaktion: Anna-Beeke Gretemeier, Moritz Klose, Bernd Pieper  
Gestaltung: astrid-kampowski.de  
Druck: Druckhaus Schöneweide GmbH, zertifiziert nach EMAS;  
gedruckt auf 100 % Recyclingpapier, zertifiziert mit dem  
Umweltzeichen „Der Blaue Engel“, 1. Auflage 08/2012



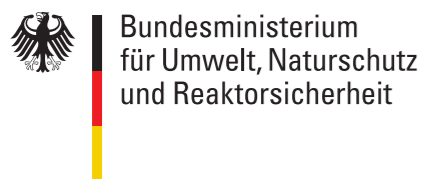
Bezug: Die Broschüre erhalten Sie beim NABU Natur Shop, Gutenbergstraße 12, 30966 Hemmingen.  
Tel. 05 11.89 81 38-0, Fax 05 11.89 81 38-60, [Info@NABU-Natur-Shop.de](mailto:Info@NABU-Natur-Shop.de)  
oder unter [www.NABU.de/shop](http://www.NABU.de/shop) und [www.NABU.de/vielfalt-vor-ort](http://www.NABU.de/vielfalt-vor-ort) (auch zum Download)  
Art.-Nr. 5123

Bildnachweis: Titel: Waldhäusl/Imagebroker/D. Schoenen; S. 3: Waldhäusl/Imagebroker/M. Keller; S. 4: M. Klose; S. 6 oben: NABU; unten v. l. n. r.: W. Rolfes, 2x M. Klose; S.7: M. Klose, NABU Oberberg, M. Klose; Freisteller: M. Klose; S. 8: P. Gapp; S. 9 v. o. n. u.: P. Gapp, D. Dannert, P. Gapp, Waldhäusl/J. Raff, Freisteller: T. Dove; S. 10: J. Zeidelhack; S. 11 v. o. n. u.: DAV, NABU/Reufsteck, Archiv Eichler, S. Reich; Freisteller: S. Reich; S. 12: W. Breuninger; S. 13 v. o. n. u.: D. Ruoff, 3x W. Breuninger; Freisteller: Waldhäusl/Naturfoto online; S.14: Manufaktur Jörg Geiger; S. 15: alle Manufaktur Jörg Geiger, Freisteller: M. Steininger; S. 17: fotolia/rrrob; S. 18: 2x M. Klose; S. 19: 3x E. Neuling; S. 20: M. Klose

*Unterstützen Sie den Schutz der Natur – mit Ihrer Spende!*

NABU-Spendenkonto: Konto-Nr. 100100, Bank für Sozialwirtschaft Köln, BLZ 37020500

Gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU).



# Inhaltsverzeichnis

Nationale Biodiversitätsstrategie für Mittelgebirge .....	5
Die Vision für den Lebensraum Mittelgebirge .....	6
Akteure .....	7
<b>Praxisbeispiele</b>	
..... Königsfeld im Schwarzwald .....	8
..... Naturverträglich Klettern .....	10
..... Moorschutz ist Klimaschutz .....	12
..... Vogelschutz in Streuobstwiesen .....	14
Finanzierung .....	16
Kommunikation .....	18
NABU vor Ort .....	19





## Handeln für die Vielfalt

### in Mittelgebirgen

Die biologische Vielfalt unserer Erde lädt uns immer wieder zum Staunen und Bewundern ein. Wir begegnen ihr überall und jeden Tag, erleben dabei zahlreiche Tiere, Pflanzen und Lebensräume. Sie ist Grundlage allen Lebens, sorgt selbstregulierend für sauberes Wasser, frische Luft, ein angenehmes Klima und fruchtbare Böden.

Jede Region und jede Landschaft hat ihre eigene Vielfalt an Arten und Lebensräumen. Unsere Mittelgebirge vom Harz bis zum Schwarzwald und den Albhöhen, vom Bayerischen Wald bis zur Eifel prägen mehr als ein Drittel der Fläche Deutschlands. Charakteristisch sind Bergzüge, Hochebenen, Täler und Schluchten sowie Bergweiden und Streuobstwiesen. Aber auch die Buchenwälder, die Fichten- und Tannenwälder sowie Trockenrasen und baumfreie Bergheiden bieten nicht nur besondere Lebensbedingungen für eine reiche Tier- und Pflanzenwelt, sondern sind auch ein einzigartiges Naturerlebnis für Jung und Alt.

Durch das Klima und die besondere Geologie haben sich neben spezialisierten Artengemeinschaften ganz besondere Nutzungsformen der Kulturlandschaft durch den Menschen entwickelt. Dazu gehören neben der traditionell extensiven Bewirtschaftung von Bergweiden und Streuobstwiesen auch der Weinbau und die Schäferei.

Die biologische Vielfalt der Mittelgebirge ist durch viele Faktoren bedroht. Ertragsschwache Standorte werden kaum noch bewirtschaftet. Die intensive Holzwirtschaft mit umweltschädlichen Techniken und Holzernteverfahren reduziert den Anteil von Alt- und Totholz sowie heimischen Baumarten. Auch die intensive touristische Nutzung und die Zerschneidung von Lebensräumen durch Verkehrswege gefährden diese einzigartigen Landschaften. Großraubtiere wie Luchs und Wolf finden keine Heimat mehr und letzte Refugien für Auerhahn, Silberdistel und Frauenschuh-Orchidee verschwinden.

Soll die biologische Vielfalt in unseren Mittelgebirgen auch für kommende Generationen erhalten bleiben, müssen wir jetzt handeln! Die Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt (NBS) formuliert dafür klare Ziele und Aktionsmöglichkeiten bis 2050. Die folgenden Seiten zeigen Ihnen, wie diese Ziele vor Ort in die Tat umgesetzt werden können. Praxisbeispiele präsentieren erfolgreiche Modelle, die regionale Akteure zum Schutz der biologischen Vielfalt zusammen führen, weisen auf Finanzierungsmöglichkeiten für lokale Projekte hin und geben Tipps zur Umsetzung.



Die Nationale Biodiversitätsstrategie:

## Zukunft für unsere Mittelgebirge

Um die biologische Vielfalt in Deutschland zu erhalten, hat die Bundesregierung im Jahr 2007 die Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt beschlossen. Unter Federführung des Bundesumweltministeriums wurden Visionen für die Zukunft entwickelt und 330 umsetzbare Ziele gesteckt. Um die Visionen zu realisieren, wurden zudem in verschiedenen Handlungsfeldern 430 konkrete Maßnahmen zum Schutz der biologischen Vielfalt formuliert. Die Bundesregierung spricht mit ihrer Strategie nicht nur staatliche Institutionen in den Bundesländern und auf kommunaler Ebene an, sondern auch alle weiteren gesellschaftlichen Entscheidungsträger wie Verbände, Unternehmer und Landbesitzer. So bietet sie vielen Akteuren vor Ort Handlungsmöglichkeiten, um die regionaltypische Vielfalt von Arten und Lebensräumen zu schützen und zu fördern. Die Strategie berücksichtigt dabei neben ökologischen auch soziale und wirtschaftliche Aspekte und bildet somit einen wichtigen Baustein für eine nachhaltige lokale und regionale Entwicklung.

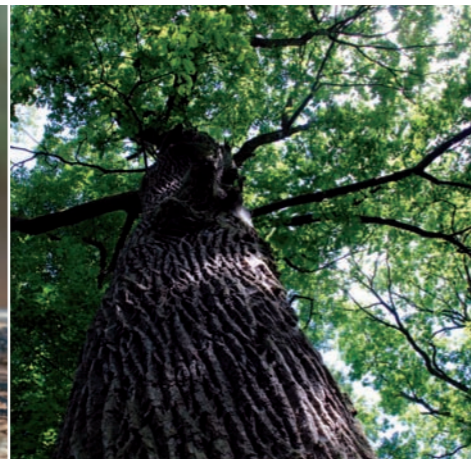
Weitere Informationen:  
[www.biologischevielfalt.de](http://www.biologischevielfalt.de)

### Unsere Vision für die Zukunft ist:

*„Natürliche und naturnahe Waldgesellschaften haben deutlich zugenommen. Die nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder erfolgt im Einklang mit ihren ökologischen und sozialen Funktionen. Der aus Wäldern nachhaltig gewonnene Rohstoff Holz erfreut sich großer Wertschätzung. (...) Die Hochlagen der Mittelgebirge weisen eine hohe Vielfalt an natürlichen und naturnahen Lebensräumen mit ihrer ursprünglichen Tier- und Pflanzenwelt auf. Diese befinden sich in einem günstigen Erhaltungszustand. (...) Die Kulturlandschaften Deutschlands weisen aufgrund der vielfältigen naturräumlichen Gegebenheiten und einer nachhaltigen Land- und Forstwirtschaft eine hohe Arten- und Lebensraumvielfalt auf.“*

Quelle: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) 2007; NBS, Kapitel B1.2.1, B1.2.6, B1.3.2

Um diese Vision Wirklichkeit werden zu lassen, sind wir alle gefragt. Naturschutz, Landwirtschaft, Tourismus, die Kommunen vor Ort und auch jeder Einzelne können dabei aktiv werden. Nur gemeinsam erhalten wir die biologische Vielfalt in den Mittelgebirgen. Werden auch Sie aktiv!



## Akteure für Vielfalt in Mittelgebirgen

### Landwirtschaft

Die Landwirtschaft hat einen großen Einfluss auf die natürliche Vielfalt in Mittelgebirgen: Die meisten Nutzflächen dienen als Weideland oder dem Ackerbau. Darüber hinaus sind Landwirte in ihrer Region verwurzelt und dadurch wichtige Multiplikatoren für die Erhaltung und Wertschätzung der biologischen Vielfalt.

### Forstwirtschaft

Wälder sind in Deutschland die zweitgrößte Form der Landnutzung. Durch eine schonende Waldbewirtschaftung, den Schutz von Alt- und Totholzarealen sowie den Verzicht auf Monokulturen und einformige Altersstrukturen der angepflanzten Bäume können Forstwirte und Waldbesitzer einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der biologischen Vielfalt leisten.

### Landkreise und Gemeinden

Die Kommunen spielen eine bedeutende Rolle beim Einsatz für mehr biologische Vielfalt. Durch nachhaltige Bauplanung, Projekte für den Artenschutz, gute Öffentlichkeitsarbeit und die Unterstützung von Naturschutzinitiativen sind insbesondere die Unteren Naturschutzbehörden Verbündete bei der Verwirklichung von Projekten.

### Landschaftspflegeverbände

Landschaftspflegeverbände sind wichtige Vermittler zwischen Naturschutz, Politik und Landnutzern. Durch ihre Aktivitäten beim Schutz und der Pflege von Kulturlandschaften und der Förderung von regionaler Entwicklung kommt ihnen eine wichtige Verantwortung zu.

### Naturschutzverbände

Naturschutzverbände wie der NABU sind vor Ort für die biologische Vielfalt aktiv. Sie pflegen Schutzgebiete und setzen sich für Arten und Lebensräume ein. Auch ihre Angebote in der Umweltbildung machen sie zu einem wichtigen Partner.

### Unternehmen

Insbesondere regionale, kleine und mittelständische Unternehmen sind immer häufiger daran interessiert, einen positiven Beitrag zum Schutz der biologischen Vielfalt in ihrer Region zu leisten. Die Palette reicht von der Bäckerei, die regionales Bio-Getreide verwendet, bis hin zum mittelständischen Fabrikanten, der sein Betriebsgelände naturschutzgerecht pflegt.

### Wissenschaft

Wissenschaft und Forschung unterstützen mit ihren Methoden und Erkenntnissen den Naturschutz vor Ort. Sie bieten allen Akteuren die Entscheidungsgrundlagen für effektive Maßnahmen zum Erhalt der biologischen Vielfalt.

### Tourismus

Jedes Jahr locken frische Luft und ein reichhaltiges Angebot an Natursportarten und Erholungsangeboten Millionen Menschen in die Mittelgebirge. Nachhaltiger Tourismus kann durch Umweltbildung und Besucherlenkung zum schonenden Umgang mit der Natur beitragen.



# Königsfeld im Schwarzwald

Die älteste NABU-Naturwaldgemeinde

## Projektbeschreibung



### Beteiligte Akteure

Landkreise und  
Gemeinden  
Naturschutzverbände  
Forstwirtschaft

Ökologie und Ökonomie schließen sich nicht aus. Dass sie sich vor allem in der Waldbewirtschaftung auf ideale Weise ergänzen können, macht die NABU-Naturwaldgemeinde Königsfeld vor. Der Wald wird hier schon seit vielen Jahren naturnah bewirtschaftet, denn die Königsfelder wissen: Der Gemeinewald bringt nicht nur ökonomischen Nutzen mit sich, sondern er erfüllt auch wichtige Funktionen für den Schutz von Umwelt und Natur sowie für die Erholung der Bevölkerung.

Mit dem Prädikat „Naturwaldgemeinde“ zeichnet der NABU kommunale Waldbesitzer aus, die sich in besonderer Weise um die naturnahe Bewirtschaftung ihres Waldes bemühen. Unter der Voraussetzung, dass sich der Gemeinde- bzw. Stadtrat auf die „Naturwald-Kriterien“ per Beschluss für mindestens zehn Jahre verpflichtet, erhalten die Gemeinden vom NABU eine Urkunde. NABU-Naturwaldgemeinden verpflichten sich, mindestens sechs Bewirtschaftungskriterien einzuhalten. Dazu gehören die kahlschlagsfreie Nutzung der Wälder, der Vorrang der Naturverjüngung gegenüber einer Neupflanzung von Bäumen, der Verzicht auf Chemie und der Einsatz von sanfter Betriebstechnik. Mit der Auszeichnung „Naturwaldgemeinde“ dokumentiert die Gemeinde gegenüber ihren Bürgern und Gästen die besonderen Bemühungen, mit denen sie Lebensqualität und natürliche Lebensgrundlagen erhält und fördert.

Königsfeld wurde 1997 die erste NABU-Naturwaldgemeinde. Das Engagement der Gemeindeverwaltung hatte überzeugt! Denn schon vorher wurden die Rehwildbestände angepasst und die Naturverjüngung im Gemeinewald durch gezielte, selektive Holzentnahme gefördert. Dies brachte nicht nur finanzielle Vorteile, da kein Pflanzgut

gekauft werden musste, sondern diente auch dem Erhalt der standorttypischen Weißtanne. Seit einigen Jahren ist in weiten Teilen kein Wildverbißschutz von Bäumen mehr notwendig, da eine kleinere Wildpopulation auch nur wenige Jungbäume verbeißt. Der Wald erneuert sich nun von ganz allein.

Neben der Naturverjüngung ist das Bewahren von Alt- und Totholz ein wichtiges Kriterium für den Titel „NABU-Naturwaldgemeinde“. Viele Tier- und Pflanzenarten des Waldes, wie Spechte, verschiedene Pilze und Insektenarten, sind auf Alt- und Totholz angewiesen. In NABU-Naturwaldgemeinden wird dieses Holz deshalb ganz bewusst auf einem Teil der Fläche stehen bzw. liegen gelassen. Außerdem sollen fünf Prozent der Waldfläche dauerhaft aus der Nutzung genommen und somit zu den Urwäldern von morgen werden. Darüber hinaus werden Bäume mit besonderer Funktion als Lebensstätte für Tiere und Pflanzen, darunter Höhlenbäume für Specht, Waldkauz und Co., als Habitatbäume markiert und besonders geschützt.

In Königsfeld sieht man in der Auszeichnung als NABU-Naturwaldgemeinde auch einen positiven Image-Effekt im touristischen Wettbewerb, wird man doch als verantwortungsbewusster Kurort wahrgenommen. Bundesweit hat der NABU bisher 15 Gemeinden mit dem Naturwald-Zertifikat gekürt.

*Das Projekt dient der Umsetzung von Aktionsfeld C6 „Land- und Forstwirtschaft“ der NBS durch die Förderung von naturverträglichen Formen der Forstwirtschaft und somit auch dem Artenschutz und Erhalt der genetischen Vielfalt im Wald (C2).*



„Dem Schutz der Artenvielfalt fühlen wir uns verpflichtet. Wir sind stolz, NABU-Naturwaldgemeinde zu sein, und brauchen uns auch ökonomisch nicht zu verstecken. Denn wer im Wald konsequent naturnah wirtschaftet, der schreibt auch schwarze Zahlen.“

Fritz Link, Bürgermeister Königsfeld

## Tipps

- Sind Sie selbst daran interessiert, NABU-Naturwaldgemeinde zu werden? Stellen Sie Kontakt zu anderen NABU-Naturwaldgemeinden her und informieren Sie sich über deren Erfahrungen mit naturnaher Waldbewirtschaftung.
- Tue Gutes und rede darüber: Machen Sie Ihre Bemühungen und Erfolge um eine naturnahe Bewirtschaftung in den Medien öffentlich. Das schafft Vertrauen unter den Bürgern und weckt Interesse bei Touristen.
- Führen Sie unter fachkundiger Begleitung des Försters Waldbegehungen bzw. einen Waldtag für die Bevölkerung durch, bei denen die Bewirtschaftungskriterien einer Naturwaldgemeinde und deren Vorteile praxisorientiert aufgezeigt werden. Nutzen Sie diese Veranstaltungen für die Öffentlichkeitsarbeit, so steigern Sie die Akzeptanz bei Einwohnern und Besuchern.

## Checkliste

- Haben Sie sich über die Kriterien für NABU-Naturwaldgemeinden informiert? Vielleicht erfüllt Ihre Kommune schon viele davon.
- Sind Sie mit dem ehrenamtlichen Naturschutz vor Ort in Kontakt getreten und haben sich gemeinsam Gedanken über eine naturnahe Waldbewirtschaftung gemacht?



## Literatur / Links

- [www.koenigsfeld.de](http://www.koenigsfeld.de)
- [www.baden-wuerttemberg.nabu.de/themen/wald](http://www.baden-wuerttemberg.nabu.de/themen/wald)

## Kontakt

Bürgermeisteramt Königsfeld  
Rathausstraße 2  
78126 Königsfeld im Schwarzwald  
Tel. 0 77 25.80 09-31  
Fax 0 77 25.80 09-22



# Naturverträglich Klettern

## Kletterkonzepte im Nördlichen Frankenjura

### Projektbeschreibung



#### Beteiligte Akteure

Naturschutzbehörden  
 Naturparke  
 Deutscher Alpenverein e. V.  
 IG Klettern e. V.  
 Naturschutzverbände  
 Bergwacht

Felsen sind mit ihren extremen Standortbedingungen wichtige Lebensräume für eine Reihe von Tieren und Pflanzen und daher „gesetzlich geschützte Biotope“ nach dem Bundesnaturschutzgesetz. Vor allem die sonnigen, kargen Felsköpfe in Kalkgebieten wie dem Nördlichen Frankenjura in Nordbayern sind wahre Schatzkammern der Biodiversität. Reliktpflanzen aus früheren Klimaepochen wachsen hier ebenso wie endemische Arten, die nirgendwo anders in Deutschland vorkommen.

Die Felspflanzen müssen mit hohen Temperaturschwankungen und großer Trockenheit zurechtkommen und haben dazu besondere Anpassungsstrategien entwickelt. Auch Reptilien und Vögel wie Wanderfalke und Uhu sind an den Felsen zu Hause. Da sie für die Land- und Forstwirtschaft nicht nutzbar sind, stellen Felsen oft Naturseln inmitten von Kulturlandschaften dar.

Auch zum Klettern, inzwischen eine Breitensportart, bieten die löchrigen, bis zu 40 Meter hohen Felsen des Nördlichen Frankenjura einmalige Bedingungen. Das Gebiet ist mit über 10.000 Routen nicht nur eines der größten und meistbesuchten Klettergebiete der Welt, hier wurde auch Pionierarbeit bei der Erarbeitung von Lösungsstrategien zum naturverträglichen Klettern geleistet.

14 Kletterkonzepte regeln das Miteinander von Kletterern und Natur. Ziemlich genau 20 Jahre hat die Erstellung gedauert. Vertreter der Behörden, der Naturparkverwaltung, der Naturschutzorganisationen, des Deutschen Alpenvereins (DAV) und der IG Klettern haben über

1.000 Felsen vor Ort begutachtet, notwendige Lenkungsmaßnahmen diskutiert und die Felsen je nach Empfindlichkeit der vorhandenen Arten in drei Zonen mit unterschiedlich zulässiger Nutzungsintensivität eingeteilt.

Die flächendeckenden Vereinbarungen lassen sowohl der Natur als auch dem Klettersport ausreichend Raum. Dort, wo es zum Schutz der Natur nötig ist, wurden ein Kletterverzicht oder andere Maßnahmen vereinbart. Während der Brutzeit von besonders geschützten Vogelarten werden die Felsen zeitlich befristet gesperrt. Umlenkungen vermeiden einen Ausstieg der Kletterer auf die sensiblen Felsköpfe. Im Rahmen von so genannten Umweltbaustellen mit ehrenamtlichen Helfern werden die Biotope aktiv gepflegt und geschützt, wie z. B. durch das Entfernen von Gehölzen um die Felsen oder durch Erosionsschutzmaßnahmen.

Die Kletterkonzepte für das Nördliche Frankenjura haben über die Landesgrenzen hinweg Vorbildcharakter. Auch in den meisten anderen Klettergebieten Deutschlands gibt es mittlerweile solche oder ähnliche Vereinbarungen zum naturverträglichen Klettern. Eine flächendeckende Betreuungsstruktur, die von lokalen Arbeitskreisen Klettern & Naturschutz bis zu einer bundesweiten Kommission reicht, garantiert die Umsetzung der vereinbarten Verhaltensregeln.

*Das Projekt dient der Umsetzung von Aktionsfeld C13 „Tourismus und naturnahe Erholung“ der NBS durch die Entwicklung von Konzepten zur naturverträglichen Sportausübung.*



„Die Begehungen im gesamten Naturpark Fränkische Schweiz – Veldensteiner Forst sind abgeschlossen. Wir können bald 14 erfolgreiche Kletterkonzepte vorweisen, die bereits jetzt weit über Deutschlands Grenzen hinaus Beachtung und Anerkennung erhalten. Darauf können wir stolz sein!“

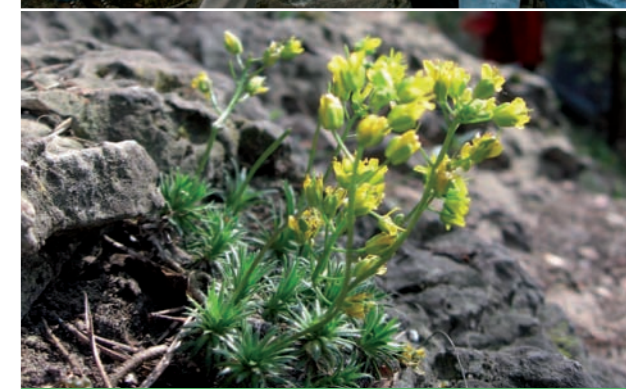
Barbara Eichler, DAV-Regionalvertreterin

### Tipps

- Informieren Sie sich als Kletterer vor einem Kletterausflug unter [www.dav-felsinfo.de](http://www.dav-felsinfo.de) über die aktuell gültigen Regelungen.
- Verwenden Sie nur Kletterführer mit dem Gütesiegel „Naturverträglich Klettern“.
- Nehmen Sie vor dem ersten Besuch am Naturfels an einem Ausbildungskurs teil und informieren Sie sich gründlich über Sicherheit und Naturschutz: [www.alpenverein.de/draussen-ist-anders](http://www.alpenverein.de/draussen-ist-anders)
- Wenden Sie sich an die zuständigen Felsbetreuer der jeweiligen Region. Kontaktadressen unter [www.dav-felsinfo.de](http://www.dav-felsinfo.de), Rubrik Felsbetreuer.
- Wollen Sie sich für naturverträgliches Klettern an einem Fels in Ihrer Nähe engagieren? Dann setzen Sie sich mit den Ansprechpartnern des DAV in Verbindung.

### Checkliste

- Möchten Sie etwas zum Schutz der Felsen und zu einem naturverträglichen Klettersport beitragen? Haben Sie alle relevanten Interessengruppen bei der Erarbeitung von Lenkungsmaßnahmen einbezogen und gegenseitiges Vertrauen geschaffen?
- Wurde der Fokus auf freiwillige Vereinbarungen und eine Selbstkontrolle der Kletterszene gelegt? Damit lässt sich meist mehr bewirken als durch hoheitliche Sperrungen.
- Haben Sie als Planer bzw. Umsetzer von Lenkungsmaßnahmen flexible und nachvollziehbare Regelungen geschaffen? Diese sorgen für eine größtmögliche Akzeptanz bei den Kletterern.



### Literatur / Links

- [www.dav-felsinfo.de](http://www.dav-felsinfo.de)

### Kontakt

Deutscher Alpenverein e. V.  
 Steffen Reich  
 Von-Kahr-Str. 2-4, 80997 München  
 Tel. 0 89.14 00 30  
[Natur@alpenverein.de](mailto:Natur@alpenverein.de)



# Moorschutz ist Klimaschutz

## Landschaftspflege-Tag im Schopflocher Moor

### Projektbeschreibung



#### Beteiligte Akteure

Naturschutzverbände  
Unternehmen  
Landkreise und  
Gemeinden  
Landschaftspflege-  
verbände

Moore sind einzigartige Lebensräume für eine Vielzahl spezialisierter Lebensformen, wie beispielsweise Wollgräser, Torfmoose, Sonnentau und Moorfrösche. Auch haben Moore eine wichtige Funktion beim Hochwasserschutz, wirken sie im Wasserhaushalt einer Landschaft doch wie ein Schwamm und nehmen innerhalb kurzer Zeit sehr viel Wasser auf. Auch ihre Leistung als Kohlenstoffspeicher ist beeindruckend: Moore bedecken zwar nur drei Prozent der Landfläche unserer Erde, doch ist in ihnen doppelt so viel Kohlenstoff gebunden wie in allen Wäldern weltweit.

Das Schopflocher Moor – ursprünglich ein Hochmoor im Bereich eines ehemaligen Vulkanschlots im Gebiet der Schwäbischen Alb – entstand nach dem Ende der letzten Eiszeit. Wie viele andere Moore in Deutschland wurde es im 18. und 19. Jahrhundert für die Torfgewinnung weitgehend abgebaut und entwässert. Um das Moor als wertvollen Lebensraum für seltene Tier- und Pflanzenarten zu erhalten und den weiteren Torfabbau zu stoppen, erwirbt der Schwäbische Albverein seit 1930 im heutigen Naturschutzgebiet Schopflocher Moor Grundstücke. Auch die dem Schwäbischen Albverein nahestehende Torfmoorstiftung beteiligt sich am Kauf neuer Flächen. Auf den erworbenen Flächen verschließt der Verein ehemalige Entwässerungsgräben, um das Moor wieder zu vernässen, und führt regelmäßig Pflegemaßnahmen durch.

Das Schopflocher Moor, 40 Kilometer südöstlich von Stuttgart, unterliegt als Teil eines vielbesuchten Naherholungsgebiets einem hohen Besucherdruck. Bis 1976 gab es in dem Gebiet keine festen Wege. Nur Trampelpfade verliefen ungeordnet durch das Moor. Um die trittempfindlichen Moose und Gräser besser zu schützen, entschloss

man sich damals, einen Bohlenweg durch das Moor zu führen. Die Aktion erfolgte als gemeinsames Projekt von staatlicher Naturschutz-, Flurbereinigungs- und Forstverwaltung mit Zustimmung und tatkräftiger Mithilfe des Schwäbischen Albvereins als Eigentümer. Diese Besucherlenkungsmaßnahme war eine der ersten dieser Art in der Bundesrepublik Deutschland. Über eine Länge von 330 Metern führt der Weg seitdem durch das Schutzgebiet und ist auch für Rollstuhlfahrer geeignet.

Um den mittlerweile guten ökologischen Zustand des Moores zu erhalten, werden jährlich Landschaftspflege-Tag mit rund 90 ehrenamtlichen Helfern durchgeführt. Im Vordergrund stehen bei den halbtägigen Einsätzen verschiedene Maßnahmen zur Offenhaltung der Moorlandschaft. Denn das Zurückschneiden von Hecken, Büschen und kleinen Bäumen ist äußerst wichtig, da durch übermäßige Vegetation viel Wasser aus dem Moor verdunstet und sich das Moor zunehmend in eine Waldlandschaft verwandeln würde. Auch die Pflege der angrenzenden Streuwiesen ist von Bedeutung. Das Mähgut wird durch die vielen Helfer von Hand entfernt. Die Wiesen behalten ihren nährstoffarmen Charakter – ein Liegenlassen des Grases würde zur Überdüngung führen – und seltene Orchideenarten, die auf magere Standorte angewiesen sind, können hier wachsen. Während der Aktionstage besteht die Möglichkeit, das Schopflocher Moor unter fachkundiger Leitung näher kennenzulernen und interessante Informationen über den Lebensraum Moor zu erhalten.

*Dieses Projekt dient der Umsetzung von Aktionsfeld C1 „Biotopverbund und Schutzgebietsnetze“ der NBS durch die Pflege von wertvollen Moorflächen.*



„Das Schopflocher Moor ist ein gutes Beispiel dafür, wie in Zusammenarbeit mit der staatlichen Naturschutzverwaltung von einem leistungsstarken Verein durch Grunderwerb, laufende Betreuung und Landschaftspflegemaßnahmen wirksam Natur geschützt werden kann.“  
Reinhard Wolf, Vizepräsident des Schwäbischen Albvereins

### Tipps

- Denken Sie an eine projektbegleitende Öffentlichkeitsarbeit durch Zeitungsartikel und Veröffentlichungen in Mitgliederzeitschriften. Stellen Sie hierbei besonders die Bedeutung der freiwilligen Helfer heraus.
- Arbeitseinsätze mit ehrenamtlichen Helfern sollten nicht länger als drei bis vier Stunden dauern – die Arbeit muss Spaß machen.
- Zeigen Sie den Helfern Ihre Wertschätzung, beispielsweise durch die Einladung zum gemeinsamen Essen oder kleine Geschenke an jeden Teilnehmer.
- Sorgen Sie dafür, dass Getränke und Verpflegung bei den Pflegeeinsätzen vorhanden sind.
- Stellen Sie die Erfolge der Maßnahmen auf Exkursionen und Lehrgängen vor und zeigen Sie Vorher/Nachher-Bilder.

### Checkliste

- Wurde die Planung der Maßnahmen mit den Naturschutzbehörden vor Ort abgestimmt?
- Haben Sie geklärt, ob sich ein Teil der Maßnahmen über Aufträge durch die Unteren Naturschutzbehörden finanzieren lässt?
- Haben Sie Zuschüsse aus Mitteln der Landschaftspflegerichtlinie beantragt?
- Haben Sie die Öffentlichkeit vor Beginn und während der Maßnahme informiert und erläutert, was und weshalb es gemacht wird?
- Wurde die Öffentlichkeit zum Pflegeeinsatz eingeladen?



### Literatur / Links

- [www.schwaebischer-albverein.de](http://www.schwaebischer-albverein.de)

### Kontakt

Schwäbischer Albverein e. V.  
Werner Breuninger, Naturschutzreferent  
Hospitalstraße 21 B, 70174 Stuttgart  
Tel.: 07 11.2 25 85 14  
Fax: 07 11.2 25 85 92  
[naturschutz@schwaebischer-albverein.de](mailto:naturschutz@schwaebischer-albverein.de)



# Vogelschutz in Streuobstwiesen

Das Projekt „Champagner Bratbirne“

## Projektbeschreibung



### Beteiligte Akteure

Landwirtschaft  
Naturschutzverbände  
Unternehmen  
Landkreise und  
Gemeinden

In Streuobstwiesen leben besonders viele Tier- und Pflanzenarten, weil hier zwei Lebensräume auf einer Fläche zusammenkommen: oben ein lichter Baumbestand aus Obstbäumen, und darunter Wiesen und Weiden, die aus landwirtschaftlicher Nutzung hervorgegangen sind. In dieser Lebensraum-Kombination fühlen sich Arten sowohl der Wälder als auch halboffener bis offener Landschaften wohl. Kräuter- und damit blütenreiche Wiesen sind die Lebensgrundlage für eine Vielzahl von Kleinstlebewesen, die wiederum willkommene Nahrung für eine vielfältige Vogelwelt sind. Auch zahlreiche Säugetiere, Flechten und Pilze leben auf und an den Bäumen.

In den vergangenen 20 Jahren hat sich die Zahl der Streuobstbäume allein in Baden-Württemberg um ca. 20 Prozent verringert. Etwa 80 Prozent der Bäume sind nicht oder nur unzureichend gepflegt. Streuobstwiesen benötigen regelmäßige Pflege. Wiesen und Weiden behalten nur dann eine ausgewogene Mischung aus Gräsern und Kräutern, wenn sie ein bis zwei Mal im Jahr gemäht oder beweidet werden. Aber weder die traditionelle Baumpflege und Obsternte noch die extensive Grünlandnutzung sind heute noch rentabel. Daher brechen fast überall Streuobstbestände zusammen, viele Grundstücke verwahrlosen und wachsen zu. Diese Situation spiegelt sich im Rückgang europaweit geschützter Vogelarten wie Rotkopfwürger oder Wendehals wider.

Um den Rückgang der Streuobstbestände und der dort lebenden Vogelarten aufzuhalten, begann 2009 das vorerst auf fünf Jahre angesetzte LIFE+ Projekt „Vogelschutz in Streuobstwiesen des Mittleren Albvorlandes und des Mittleren Remstales“.

Ganz nach dem Motto „Alte Werte bewahren und neue hinzufügen“ sieht sich auch die Manufaktur Jörg Geiger dem Erhalt von Streuobstwiesen verpflichtet und beteiligt sich mit einer Maßnahme am LIFE+ Projekt. Obstweine, alkoholfreie Cocktails und hochprozentige Destillate: die aus Streuobst hergestellten Produkte sind vielfältig. Mit dem Modellprojekt „Champagner Bratbirne“ will die Manufaktur zeigen, dass eine Neupflanzung traditioneller Obstsorten sowohl für den Landwirt als auch für die Natur rentabel sein kann. Die langfristige Anlage neuer Habitats für verschiedene Vogelarten wird mit einem wirtschaftlich zukunftsfähigen extensiven Streuobstanbau verbunden. Dabei kommen zahlreiche Maßnahmen der biologischen Vielfalt zugute.

So erfolgt die Düngung im Baumbereich organisch mit Hornspänen und Malzkeimen in Ergänzung mit Kalk. Außerdem wird der Boden im unmittelbaren Baumbereich mit Kompostabdeckung oder mechanischer Bodenbearbeitung offengehalten, um die notwendigen Nährstoffe im Baumbereich zu konzentrieren und gute Jagdbedingungen für die Gegenspieler von Wühlmäusen zu schaffen. Den Ansprüchen von Arten der Vogelschutz-Richtlinie wird durch die Erhaltung von eventuell vorhandenen Nistbäumen, so genannten Habitatbäumen, Rechnung getragen. Die Lebensraumbedingungen werden durch spezielle Nisthilfen, Reisighaufen sowie artenreiche Rand- und Saumstrukturen weiter verbessert.

*Dieses Projekt dient der Umsetzung von Aktionsfeld C2 „Artenschutz und genetische Vielfalt“ der NBS durch die Förderung von artenreichen Streuobstwiesen und den Anbau traditioneller Obstsorten.*



„Alte Werte bewahren und neue hinzufügen, das ist für unsere Manufaktur ganz entscheidend. Deshalb wollen wir durch unseren Beitrag zum Life+ Projekt die Artenvielfalt der Streuobstwiesen durch eine nachhaltige Bewirtschaftung erhalten.“  
Jörg Geiger, Manufaktur Jörg Geiger

## Tipps

- Im Rahmen eines großen LIFE+ Projektes können auch kleinere Einzelmaßnahmen bspw. von Naturschutzverbänden gefördert werden. Erkundigen Sie sich, wie Sie Finanzmittel der EU auch für Ihr Projekt nutzen können.
- Besitzen oder kennen Sie eine verwaehrte Streuobstwiese? Wenden Sie sich an Naturschützer vor Ort und denken Sie gemeinsam über eine Reaktivierung und Pflege nach. Informieren Sie sich auch beim Bundesfachausschuss „Streuobst“ des NABU unter [www.NABU.de/themen/streuobst](http://www.NABU.de/themen/streuobst)
- Möchten Sie als Privatperson Obstbäume anbauen? Pflanzen Sie hochstämmige Bäume, z. B. auch auf einer Gemeinschaftsfläche in Ihrer Kleingartenanlage. Bäume mit mindestens zwei Meter Stammhöhe bis zum ersten Ast bieten wertvolle Lebensräume für Gartenrotschwanz und Co.
- Veranstalten Sie ein Erntefest! Laden Sie Ehrenamtliche dazu ein, beim Pflücken des Obstes mitzuhelfen und als Dank dafür selbst Obst oder Streuobstprodukte mit nach Hause zu nehmen.
- Schaffen Sie regionale Wertschöpfungsketten. Bieten Sie Ihr Streuobst Restaurants und Händlern vor Ort an. Das stärkt das Bewusstsein für die Region.

## Checkliste

- Haben Sie sich Partner vor Ort gesucht? Als Besitzer eines Streuobstbestandes können Sie Ihr Obst z. B. an einen regionalen Saftersteller verkaufen. Manche Hersteller zahlen für Streuobst Preise, die über dem Marktdurchschnitt liegen.
- Wurde der Kontakt zu Schulen gesucht? Stellen Sie Ihre Streuobstwiese als grünes Klassenzimmer zur Verfügung. Schüler können so praxisnah etwas über Arten lernen und aktiv zu deren Schutz, z. B. durch den Bau von Nistkästen, beitragen.
- Wurde Kontakt mit Schäffern aufgenommen? Durch die schonende Beweidung kann auf den Einsatz von Mähmaschinen verzichtet werden.



## Literatur / Links

- [www.life-vogelschutz-streuobst.de](http://www.life-vogelschutz-streuobst.de)
- [www.manufaktur-joerg-geiger.de](http://www.manufaktur-joerg-geiger.de)

## Kontakt

Manufaktur Jörg Geiger GmbH  
Jörg Geiger  
Reichenbacher Straße 2, 73114 Schlatt/Göppingen  
Tel. 0 71 61.9 99 02 24

# Finanzierung

Die beste Projektidee ist ohne die nötigen Geldmittel kaum umsetzbar. Im Folgenden geben wir Ihnen einen Überblick über die Fördermöglichkeiten durch Stiftungen und Förderprogramme der Länder, des Bundes und der EU.

Für kleinere Projekte bieten sich besonders Stiftungen und lokale Betriebe zur Finanzierung an. Bei den kleineren Stiftungen sind die Antragsunterlagen einfach auszufüllen, und die Bewilligung erfolgt je nach Projektumfang meist schnell und unkompliziert. Stiftungen und Kooperationspartner aus der Wirtschaft sind wichtige Unterstützer bei der Beschaffung der Eigenanteile für größere Vorhaben, bei denen Landes-, Bundes- und EU-Mittel beantragt werden sollen. Nutzen Sie die verschiedenen Finanzierungsmöglichkeiten, um Ihre Ideen zu verwirklichen.

## Stiftungen

Hier findet sich eine Auswahl deutscher Stiftungen im Bereich Natur, einige davon engagieren sich speziell für den Naturschutz bzw. die Entwicklung in ländlichen Räumen und Mittelgebirgsregionen.

- Allianz Umweltstiftung
- Aktion Kulturland
- Bayerischer Naturschutzfonds
- Commerzbank-Stiftung
- Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU)
- Edmund Siemers-Stiftung
- Gregor Louisoder Umweltstiftung
- Michael Otto Stiftung
- Heinz Sielmann-Stiftung
- Sparkassen Stiftungen
- Stiftung Naturschutzfonds Baden-Württemberg
- Stiftung Unternehmen Wald
- Zukunftsstiftung Landwirtschaft

Einen Überblick über die deutschen Stiftungen gibt der Bundesverband Deutscher Stiftungen:

[www.stiftungen.org](http://www.stiftungen.org)

Aktuelle Informationen zum Förderschwerpunkt, den Antragsfristen und dem Eigenanteil finden Sie auf den jeweiligen Internetseiten. Der Blick in die Förderbedingungen scheinbar fachfremder Stiftungen lohnt sich ebenfalls, denn oft werden Kommunikationsprojekte, Reisekosten oder der länderübergreifende Wissensaustausch unterstützt.

## Wirtschaftskooperationen

Unternehmen oder landwirtschaftliche Betriebe aus der Region, die durch ihre Tätigkeit, ihre Produkte oder ihr Logo zum geplanten Projekt besonders passen könnten, kommen ebenfalls als Unterstützer in Betracht. Entscheidende Voraussetzung für eine Kooperation ist ein erkennbares Engagement von Firmen, die sich für die Belange des Naturschutzes einsetzen wollen.

Der NABU etwa arbeitet seit vielen Jahren erfolgreich u. a. mit Unternehmen wie Volkswagen, KOSMOS, Tee-Gschwendner und Veolia zusammen.

Unternehmen unterstützen gerne auch kleinere Projekte, wenn sie zur Firmenstrategie passen und ihnen Gelegenheit geben, die eigene Arbeit für biologische Vielfalt darzustellen.

## Landesförderung

Ein großer Teil unserer Mittelgebirge ist geprägt durch landwirtschaftliche Nutzung. Im Rahmen des europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) und der nationalen Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes (GAK) werden Agrarumweltmaßnahmen gefördert. Jedes Bundesland besitzt ein eigenes Agrarumweltprogramm, welches die förderfähigen Maßnahmen beinhaltet. Bezuschusst werden z. B. extensive Bewirtschaftungsmethoden, der Einsatz ökologischer Anbauverfahren und die Stilllegung von landwirtschaftlichen Nutzflächen. Jenseits der Fördermöglichkeiten durch ELER haben die Bundesländer weitere Programme entwickelt. Informationen dazu finden sich auf den Internetseiten des jeweiligen Landesministeriums. Das Land Baden-Württemberg bietet mit PLENUM (Projekt des Landes zur Erhaltung und Entwicklung von Natur und Umwelt) auch eine Finanzierungsmöglichkeit für kleinere Projekte.

Eine wichtige Säule des staatlichen Naturschutzes sind Vertragsnaturschutzmaßnahmen. Sie werden häufig aus Landes- oder Landkreismitteln bereitgestellt und können vor Ort bei der Unteren Naturschutzbehörde beantragt werden.

Ein guter Ansprechpartner für allgemeine Informationen zur Beantragung von Mitteln im integrierten und kooperativen Naturschutz ist die Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume:

[www.netzwerk-laendlicher-raum.de](http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de)

Auch für Waldbesitzer bieten viele Bundesländer finanzielle Zuschüsse, etwa für den Waldumbau mit standortgerechten Baumarten und für Maßnahmen zur Verbesserung der Struktur- und Artenvielfalt im Wald. Erkundigen Sie sich bei der Landesforstbehörde.

## Bundesförderung

Für den Erhalt der biologischen Vielfalt ist das Bundesprogramm „Biologische Vielfalt“ das umfangreichste Förderinstrument. Gefördert werden Vorhaben, denen im Rahmen der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt eine gesamtstaatlich repräsentative Bedeutung zukommt oder die diese Strategie in besonders beispielhafter und vorbildlicher Weise umsetzen.

An der Durchführung der Vorhaben muss ein erhebliches Bundesinteresse bestehen. Die geförderten Maßnahmen sollen dazu beitragen, den Rückgang der biologischen Vielfalt in Deutschland zu stoppen und mittel- bis langfristig in einen positiven Trend umzukehren. Förderschwerpunkte sind: Arten in besonderer Verantwortung, Hotspots der biologischen Vielfalt in Deutschland, die Sicherung von Ökosystemdienstleistungen und weitere Maßnahmen von besonderer repräsentativer Bedeutung für die Nationale Biodiversitätsstrategie. Das sind z. B. Kommunikationsmaßnahmen, die dazu beitragen, die Visionen, Ziele und Maßnahmen der Strategie zu den Akteuren vor Ort zu transportieren.

Die Projekte müssen dem Schutz und der nachhaltigen Nutzung sowie der Entwicklung der biologischen Vielfalt dienen und über die rechtlich geforderten Standards hinausgehen.

Weitere Informationen:

[www.bfn.de/bundesprogramm.html](http://www.bfn.de/bundesprogramm.html)

Einen sehr guten Überblick über weitere Fördermöglichkeiten des Bundes, z. B. Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben, Naturschutzgroßprojekte und Verbändeförderung, bieten die Internetseiten des Bundesamtes für Naturschutz:

[www.bfn.de/02\\_foerderung.html](http://www.bfn.de/02_foerderung.html)

Ab 2013 wird mit dem Waldklimafonds zudem ein Finanzierungsinstrument bereitstehen, durch das u. a. Maßnahmen zum Erhalt und der Sicherung von Waldmooren, zur Neuanlage von kohlenstoffreichen Au- und Feuchtwäldern und zur Prävention und Bewältigung großflächiger Schadensereignisse (wie Stürme oder Waldbrände) gefördert werden.

## EU-Fördermittel

LIFE+ ist das einzige EU-Förderprogramm, das ausschließlich Umweltschutzbelange unterstützt. Es kommt dann zum Zuge, wenn andere EU-Förderprogramme nicht greifen. Die derzeitige Förderperiode gilt von 2007 bis 2013 und hat ein Budget von rund 2,1 Mrd. Euro. Das Programm wird von der Europäischen Kommission verwaltet und teilt sich in drei Bereiche: Natur und biologische Vielfalt, Umweltpolitik und Verwaltungspraxis sowie Information und Kommunikation.

Auch andere europäische Förderinstrumente kommen in Betracht, z. B.:

- Europäischer Fischereifonds (EFF)
- Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)
- Europäischer Sozialfonds (ESF)
- Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE)

Weitere Informationen:

[www.eu-info.de/foerderprogramme/umwelt](http://www.eu-info.de/foerderprogramme/umwelt)





## Kommunikation

Wenn man Menschen für den Erhalt der biologischen Vielfalt gewinnen will, braucht es vor allem die richtige Idee und die richtige Kommunikation zum richtigen Zeitpunkt. Kommunikation für biologische Vielfalt kann dabei nur erfolgreich sein, wenn sie die Werte, Einstellungen und Motive der Menschen vor Ort sowie ihre unterschiedlichen Lebensstile und Konsumgewohnheiten berücksichtigt. Dies betrifft sowohl Inhalte als auch Sprache und Form der Verständigung.

Dabei gibt es einige hilfreiche und bewährte Erfahrungen, die Sie bei der Entwicklung und Umsetzung von Projekten unterstützen können:

1. Klare, leicht umzusetzende Ziele und Botschaften schaffen Verständnis und Motivation. Wenn Sie anfangen, Projektideen zu entwickeln und darüber mit Menschen zu sprechen, wird das Thema biologische Vielfalt oftmals als zu abstrakt wahrgenommen. Dagegen hilft es, einfache, praktische Beispiele zu wählen, die die Menschen direkt erreichen. Besonders gut gelingt dies, wenn sie mit ihrem persönlichen Leben zu tun haben. Ein Fischer lässt sich z. B. leichter für Aktionen begeistern, wenn es um den Erhalt von Fischbeständen geht. Ein Landwirt eher, wenn er die Möglichkeit sieht, etwas für die Natur zu tun und gleichzeitig weiter gute Erträge zu erzielen.
2. Überlegen Sie bei Gesprächen mit Ihnen unbekanntem Personen, welches Vorwissen diese haben könnten. Sind Sie der Experte, so erklären Sie jeden Fachbegriff bei seiner ersten Verwendung („*Sie wissen ja vermutlich, dass biologische Vielfalt die Vielfalt an Arten, Lebensräumen und die genetische Vielfalt umfasst*“). Fragen Sie zum Ende nach, ob etwas unklar geblieben ist.

3. Eine vertrauensvolle Partnerschaft aller Beteiligten ist die beste Grundlage, ein Projekt erfolgreich und nachhaltig durchzuführen! Dazu gehört die ehrliche und vor allem frühzeitige Kommunikation. Bei der Vorbereitung von Projekten ist es deshalb unverzichtbar, alle Menschen, die es betrifft und mit denen man zusammenarbeiten will, möglichst früh in die Entwicklung miteinzubeziehen.

### Projektdatenbank

Weitere Anregungen zu Projektideen, Ansprechpartnern oder auch Fördermöglichkeiten finden Sie in der NABU-Projektdatenbank zur biologischen Vielfalt unter:

[www.NABU.de/vielfalt-vor-ort](http://www.NABU.de/vielfalt-vor-ort)

Die Datenbank enthält Projekte, die sich in den unterschiedlichen Lebensräumen engagieren – zahlreiche Beispiele für eine Vielzahl an Möglichkeiten. Sie können gezielt nach Arten, Lebensräumen oder Kooperationspartnern suchen. Informationen zum Projektziel, dem Finanzvolumen, der Laufzeit und einem Ansprechpartner vor Ort finden Sie ebenfalls.

### Tipps

- Ihr Projekt kann bundesweite Ausstrahlung bekommen: Melden Sie es unter [www.un-dekade-biologische-vielfalt.de](http://www.un-dekade-biologische-vielfalt.de) als Beispiel für vorbildliche Umsetzung der NBS in der internationalen UN-Dekade zur biologischen Vielfalt!
- Weitere Informationen rund um die biologische Vielfalt unter: [www.biologischesvielfalt.de](http://www.biologischesvielfalt.de)
- Mehr zur Kommunikation unter: [www.bfn.de/0309\\_kommunikation.html](http://www.bfn.de/0309_kommunikation.html)

## NABU vor Ort

### NABU-Bundesverband

Charitéstraße 3, 10117 Berlin  
Tel. 0 30.28 49 84-0  
Fax 0 30.28 49 84-20 00  
NABU@NABU.de  
www.NABU.de

### NABU Baden-Württemberg

Tübinger Straße 15, 70178 Stuttgart  
Tel. 07 11.9 66 72-0  
Fax 07 11.9 66 72-33  
NABU@NABU-BW.de  
www.NABU-BW.de

### NABU-Partner Bayern – Landesbund für Vogelschutz (LBV)

Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein  
Tel. 0 91 74.47 75-0  
Fax 0 91 74.47 75-75  
Info@LBV.de  
www.LBV.de

### NABU Berlin

Wollankstraße 4, 13187 Berlin  
Tel. 0 30.9 86 41 07 oder 9 86 08 37-0  
Fax 0 30.9 86 70 51  
LvBerlin@NABU-Berlin.de  
www.NABU-Berlin.de

### NABU Brandenburg

Lindenstraße 34, 14467 Potsdam  
Tel. 03 31.2 01 55-70  
Fax 03 31.2 01 55-77  
Info@NABU-Brandenburg.de  
www.NABU-Brandenburg.de

### NABU Bremen

Contrescarpe 8, 28203 Bremen  
Tel. 04 21.3 39 87 72  
Fax 04 21.33 65 99 12  
Info@NABU-Bremen.de  
www.NABU-Bremen.de

### NABU Hamburg

Osterstraße 58, 20259 Hamburg  
Tel. 0 40.69 70 89-0  
Fax 0 40.69 70 89-19  
NABU@NABU-Hamburg.de  
www.NABU-Hamburg.de

### NABU Hessen

Friedenstraße 26, 35578 Wetzlar  
Tel. 0 64 41.6 79 04-0  
Fax 0 64 41.6 79 04-29  
Info@NABU-Hessen.de  
www.NABU-Hessen.de

### NABU Mecklenburg-Vorpommern

Arsenalstraße 2, 19053 Schwerin  
Tel. 03 85.7 58 94 81  
Fax 03 85.7 58 94 98  
LGS@NABU-MV.de  
www.NABU-MV.de

### NABU Niedersachsen

Alleestraße 36, 30167 Hannover  
Tel. 05 11.91 10 5-0  
Fax 05 11.9 11 05-40  
Info@NABU-Niedersachsen.de  
www.NABU-Niedersachsen.de

### NABU Nordrhein-Westfalen

Merowingerstraße 88,  
40225 Düsseldorf  
Tel. 02 11.15 92 51-0  
Fax 02 11.15 92 51-15  
Info@NABU-NRW.de  
www.NABU-NRW.de

### NABU Rheinland-Pfalz

Frauenlobstraße 15-19, 55118 Mainz  
Tel. 0 61 31.1 40 39-0  
Fax 0 61 31.1 40 39-28  
Kontakt@NABU-RLP.de  
www.NABU-RLP.de

### NABU Saarland

Antoniusstraße 18, 66822 Lebach  
Tel. 0 68 81.93 61 9-0  
Fax 0 68 81.93 61 9-11  
LGS@NABU-Saar.de  
www.NABU-Saar.de

### NABU Sachsen

Löbauer Straße 68, 04347 Leipzig  
Tel. 03 41.23 33 13-0  
Fax 03 41.23 33 13-3  
Landesverband@NABU-Sachsen.de  
www.NABU-Sachsen.de

### NABU Sachsen-Anhalt

Schleifufer 18a, 39104 Magdeburg  
Tel. 03 91.5 61 93-50  
Fax 03 91.5 61 93-49  
Mail@NABU-LSA.de  
www.NABU-LSA.de

### NABU Schleswig-Holstein

Färberstraße 51, 24534 Neumünster  
Tel. 0 43 21.5 37 34  
Fax 0 43 21.59 81  
Info@NABU-SH.de  
www.NABU-SH.de

### NABU Thüringen

Leutra 15, 07751 Jena  
Tel. 0 36 41.60 57 04  
Fax 0 36 41.21 54 11  
LGS@NABU-Thuringen.de  
www.NABU-Thuringen.de



Unsere Mittelgebirge bieten neben vielfältigen Lebensräumen für Pflanzen und Tiere auch eine einzigartige Kulisse für Naturerleben und Erholung. Doch die abnehmende Bewirtschaftung ertragsschwacher Standorte, die Intensivierung der Forstwirtschaft, die Zerschneidung von Lebensräumen durch Verkehrswege und eine übermäßige touristische Nutzung gefährden die Vielfalt der Mittelgebirge.

Soll die biologische Vielfalt der Mittelgebirge auch für kommende Generationen erhalten bleiben, müssen wir jetzt handeln! Die Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt formuliert dafür klare Ziele und Aktionsmöglichkeiten bis 2050. Sie halten Tipps und Praxisbeispiele in Ihren Händen.

